

Wir helfen bei den Weihnachtsfeiern

An der Fakultät für Journalistik und an der Kinderklinik werden Märchenspiele einstudiert

Immer wenn die Weihnachtszeit vor der Tür steht, gibt es für alle Kinder, die kleinsten und die größten, schöne Überraschungen. Viele fleißige Hände regen sich von früh bis spät. Muttis und Vatis wollen euch beschenken, sicher auch die Oma und der Opa. Die Kollegen der Gewerkschaft in dem Betrieb eurer Eltern aber haben euch auch noch nie vergessen.

Wie immer, so haben sie auch in diesem Jahr für euch viel Schönes geplant. Doch ein wenig wird es in diesem Jahr anders sein, denn wir hörten, daß ihr selbst mithelfen werdet, die Weihnachtsfeiern vorzubereiten. Da erzählt uns Frau Becher von der Fakultät für Journalistik, daß sich sieben Kinder dort öfter treffen. Sie üben für ihre Feier das Märchen von der Puppenkiste ein. Püppchen und anderes Spielzeug liegen in einer großen Kiste. In der Nacht um 12 werden sie plötzlich alle lebendig und erzählen sich und zanken sich ein wenig, wie es Kinder manchmal auch tun. Nach einer Stunde aber sind sie wieder nur stumme Puppen und müssen schnell in die große Kiste zurück.

Auch die Kinder, deren Eltern in der Kinderklinik arbeiten, sind eifrig dabei, ein Märchen einzubüben. Es heißt „Die

goldenen Fingerspitzen“ und erzählt von Susanne, die nicht gern arbeitet. Als ihr die Eisfrau einen Wunsch erfüllen will, verlangt sie goldene Fingerspitzen, um nie mehr arbeiten zu müssen. Sie merkt aber bald, daß es keine Freude macht, wenn man nichts tun kann. Nicht einmal im schönen Schloß, als Prinzessin, gefällt es ihr. Sie möchte ihre richtigen Fingerspitzen zurückhaben, doch da muß sie acht Tage lang zu anderen Menschen sehr gut sein, ihnen helfen und darf nicht an sich selbst denken. Das ist schwer, aber weil sie gern wieder arbeiten möchte, erfüllt sie diese Aufgabe.

Achtzehn Kinder spielen dieses Märchen, und vor allem die kleineren sind mit Begeisterung dabei. Sie haben mit Frau Winkler vom Kinderkrankenhaus auch besprochen, welche Kostüme sie zu ihren Rollen gern tragen möchten.

Die Kleinen wollen ihre Bilder immer und immer wieder üben, so viel Spaß macht ihnen das Märchenspiel. Ein kleines Mädel war krank geworden, doch sie fehlte nur einmal. Weil sie unbedingt mitspielen wollte, kam sie dann das nächste Mal mit einem großen dicken Schal zur Probe.

Manchmal gebrauchen die Kinder schnell ein Verschen, das aus ihrem Märchen stammt. Als einer der kleinen Künstler einmal zu spät kam und dem Omnibus die Schuld zuschieben wollte, sagte ein anderes Kind schnell: „Da stimmt doch etwas nicht, so rot wird dein Gesicht!“

Ihr seht, es ist gar nicht schwer, selbst mitzuhelfen bei der Weihnachtsfeier, und es bereitet außerdem allen auch noch einen großen Spaß.

Kinderlied zu Weihnachten

Von Johannes R. Becher

*Es war einmal ein Tannenbaum,
von einem Licht erhellt.
Es glänzte in dem Himmelraum
der Friedensstern der Welt.*

*Es war der Baum so immergrün,
wie unsere Zuversicht:
„Vergeblich ist nicht unser Mühen,
auf Erden wird es Licht.“*

*Auf Erden wehte kalt ein Wind,
die Mutter hielt im Arm
und schützte vor dem Wind ihr Kind.
Die Lichter strahlten warm.
Mit schönen Dingen hängte sich
der Baum voll im Grün.
Und alles war so weihnachtlich,
ein stilles Friedensfest.*

*Es hat sich unser Weihnachtsbaum
für jedes Kind geschmückt,
und jede Mutter sei vom Traum
des Friedens tief beglückt!
Ihr Völker alle euch vereint,
daß fest der Friede hält
und nah in jedem Herzen scheint
der Friedensstern der Welt.*

Wunschzettel von 1927

Wenn das Weihnachtsfest näher kommt, dann überlegt sich sicher jeder von euch, was er sich wohl wünschen könnte. Hänschen möchte gern eine elektrische Eisenbahn, Monika ein Fahrrad, Bärbel eine Uhr und Volker einen Laubsägekasten. Kaum einer wies sich warme Sachen wünschen, denn dafür sorgen ja eure Eltern sowieso. Das scheint ganz selbstverständlich. Aber es war nicht immer so. In der „Trommel“, der Zeitung der Roten Jungpioniere, vom Weihnachtsfest 1927 fanden wir Wunschzettel, die ganz anders aussahen als eure. Bitte schaut sie euch einmal ganz genau an:

1. Ich wünsche mir, daß unsere Gruppe im 7. Bezirk bestehen bleibt und gut arbeitet. — 2. Ich möchte gern nach Sowjetrußland fahren, um von den russischen Pionieren etwas zu lernen. Dort möchte ich mir die Schulen ansehen — ich glaube, so wie in Deutschland ist es gewiß nicht, daß der Lehrer die Kinder schlägt, wenn sie einen Spruch von der Religion nicht gelernt haben.

Weil es jetzt so kalt ist, wünsche ich mir eine gestrickte Weste und einen warmen Mantel, damit ich nicht mehr friere. Ein Paar schöne warme Strümpfe, weil ich sonst kalte Füße habe. Allerdings darf ich mir nicht wünschen, denn mein Vater spricht wider von Erwerbslosigkeit, daß im Februar wieder Arbeiter entlassen werden und daß er auch dabei wäre. Außerdem wünsche ich mir einen ordentlichen bunten Teller.

Ich wünsche mir zu Weihnachten ein Paar Schuhe, weil ich sie nötig habe. Ich

wünsche mir noch, daß für alle Arbeiterkinder etwas angekauft würde, zum Beispiel ein Paar Schuhe oder ein Unterrack, nur damit sie im Winter nicht zu frieren brauchen.

Wenn nun Hänschen doch noch keine elektrische Eisenbahn in diesem Jahr bekommen sollte und Monika noch kein Rad, dann denkt immer an die bescheidenen Wünsche der Arbeiterkinder von damals.



So ungefähr wird euer Campinglager in Bad Saarow am Scharmützelsee aussehen, das euch die Kollegen der Gewerkschaft und

Verwaltung als ein großes Weihnachtsgeschenk im Werte von 75000 DM überreichen. Montage: Rosenstock